

## Buchbesprechungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 42 (1993) 7, S. 266-269

urn:nbn:de:bsz-psydok-36591

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

## Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

## Kontakt:

### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

# INHALT

## Erziehungsberatung

- JAEDE, W.: Trennungs- und Scheidungsberatung in Erziehungsberatungsstellen unter besonderer Berücksichtigung kindlicher Entwicklungskriterien (Counseling in Situations of Separation and Divorce) ..... 42
- SPECHT, F.: Zu den Regeln des fachlichen Könnens in der psychosozialen Beratung von Kindern, Jugendlichen und Eltern (The Rules of Expert Skills in Psycho-Social Counseling of Children, Adolescents and Parents) ... 113

## Forschungsergebnisse

- AMON, P./BECK, B./CASTELL, R./MALL, W./WILKES, J.: Umschriebene Sprachentwicklungsrückstände bei Sonderschülern (Specific Language Retardation in Educationally Subnormal Children) ..... 150
- BERNHARDT, H.: „Niemals auch nur zu den primitivsten Arbeitsleistungen zu gebrauchen“. Die Tötung behinderter und kranker Kinder 1939 bis 1945 in der Landesheilanstalt Ueckermünde ("Never Usable for Even the Most Primitive Jobs" – The Killing of Handicapped and Ill Children 1939 Until 1945 in the State Mental Hospital of Ueckermünde) ..... 240
- ECK, M./LOHAUS, A.: Entwicklung und Evaluation eines Präventionsprogramms zum sexuellen Mißbrauch im Vorschulalter (Development and Evaluation of a Program for Sexual Abuse Prevention in Preschool Children) ..... 285
- ELBING, U./ROHMANN, U.H.: Evaluation eines Intensivtherapie-Programms zur Behandlung schwerer Verhaltensstörungen bei geistig Behinderten mit autistischen und psychotischen Verhaltensweisen (Treatment Evaluation of Severe Behavior Disorders in Mentally Handicapped Persons with Autistic or Psychotic Symptoms) ..... 248
- GERWERT, U./THURN, C./FEGERT, J.: Wie erleben und bewältigen Mütter den sexuellen Mißbrauch an ihren Töchtern? (How do Mothers Experience the Sexual Abuse of Their Daughters?) ..... 273
- KAPFFHAMMER, H.-P./NEUMEIER, R./SCHERER, J.: Ich-Entwicklung im Übergang von Jugend und jungem Erwachsenenalter: Eine empirische Vergleichsstudie bei psychiatrischen Patienten und gesunden Kontrollprobanden (Ego Development in the Transition from Adolescence to Adulthood: A Comparison of Psychiatrically III and Mentally Healthy Young Adults) ..... 106
- KAPFFHAMMER, H.-P./NEUMEIER, R./SCHERER, J.: Identitätsstatus im Übergang von Jugend und jungem Erwachsenenalter: Eine empirische Vergleichsstudie bei psychiatrischen und gesunden Kontrollprobanden (Identity Status in the Transition from Adolescence to Adulthood: A Comparison of Psychiatrically III and Mentally Healthy Young Adults) ..... 68
- KLICPERA, C./SCHABMANN, A.: Die Häufigkeit von emotionalen Problemen und Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht und der Zusammenhang mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten: Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung (The Frequency of Emotional Problems

- and Maladaptive Classroom-Behavior and Their Relation to Reading and Spelling Difficulties: Results of a Longitudinal Study) ..... 358
- KÜHL, R./HINRICHS, G.: Attributionsstile bei psychisch und somatisch erkrankten Jugendlichen (Attributional Styles in Adolescents with Psychic and Somatic Disorders) ..... 204
- KÜSSEL, M./NICKENIG, L./FEGERT, J.: „Ich hab' auch nie etwas gesagt.“ Eine retrospektiv-biographische Untersuchung zum sexuellen Mißbrauch an Jungen ("I Never Said Anything." – A Retrospective-Biographical Study About Sexual Abuse of Boys) ..... 278
- LANFRANCHI, A.: „... wenigstens in meinem Dorf ist es Brauch...“. Von der Stagnation zur Transformation familiärer Wirklichkeitskonstrukte ("... at least in my village it's a custom...". From Stagnation to Transformation in Immigrant Family 'Reality Constructs') ..... 188
- LANGENFELDT, H.-P./LUYS, K.: Mütterliche Erziehungseinstellungen, Familienklima und Neurodermitis bei Kindern – eine Pilotstudie (Educational Attitudes, Family's Atmosphere and Atopic Eczema in Children – a Pilot Study) ..... 36
- SARIMSKI, K.: Aufrechterhaltung von Schlafstörungen im frühen Kindesalter: Entwicklungspsychopathologisches Modell und Pilot-Studie (Sleep Disorders in Early Childhood: Developmental Psychopathology an Results of a Pilot Study) ..... 2
- SCHEPKER, R.: Die Bedeutung der Schulleistungen bei Jugendlichen mit anorektischen Störungen (School Performance in Adolescents with Anorectic Disorders) .. 8
- SUESSE, T./MEYER, H.: Die „Kinderfachabteilung“ in Lüneburg: Tötung behinderter Kinder zwischen 1941 und 1945 (The "Spezialized Children's Department" in Lüneburg: The Killing of Handicapped Children between 1941 and 1945) ..... 234
- WILKES, J./AMON, P./BECK, B./CASTELL, R./MALL, W.: Motorische Entwicklungsstörungen und psychiatrische Diagnosen bei Sonderschülern (Motor Function Disorder and Psychiatric Diagnoses of Educationally Subnormal Children) ..... 198
- WINTER, S./KNÖLKER, U.: Zum Berufsverständnis der Ärztinnen/Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie in den alten Bundesländern (1990) (The Professional Concepts of Child and Adolescent Psychiatrists in Former West Germany) ..... 208

## Praxisberichte

- BARTH, R./WARREN, B.: Zur Förderung einer positiven Beziehung zwischen Eltern und Kind – ein Beratungsangebot für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in Sydney (Fostering a Positive Relationship Between Parents and Child – A Counseling Service for Families with Infants in Sydney) ..... 339
- HINRICHS, G./LANGKAMP, A.: Eine sozialpädagogisch orientierte Therapiestation in einer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (A Socio-Pedagogic Oriented

Therapeutic Ward in a Clinic for Child and Adolescent Psychiatry) . . . . .	167	REITER-THEIL, S./EICH, H./REITER, L.: Der ethische Status des Kindes in der Familien- und Kinderpsychotherapie (The Ethical Status of the Child in Family and Child Psychotherapy) . . . . .	14
KNOKE, H.: Teamsupervision in Kindertagesstätten (Team Supervision in Child Care Centers) . . . . .	83	ULLRICH, G.: Rollen und Aufgaben psychosozialer Mitarbeiter in der Kinderklinik: (I) Begründung und Problematik der psychosomatischen Kooperation (The Role and the Task of Psychosocial Specialists Working in Pediatric Hospitals: (I) Motives and Problems of an Interdisciplinary Approach) . . . . .	260
SARIMSKI, K.: Focussierte Beratung mit Müttern ehemaliger Frühgeborener (Focused Counseling for Mothers of Discharged Preterm Babies) . . . . .	363	ULLRICH, G.: Rollen und Aufgaben psychosozialer Mitarbeiter in der Kinderklinik: (II) Psychosoziale Versorgung heißt Experimentieren (The Role and the Task of Psychosocial Specialists Working in Pediatric Hospitals: (II) There is no Good Psychosocial Care in Medical Settings without Improvisation) . . . . .	299
SCHORNSTHEIMER, G.: Artefakt als kreatives Geschehen – eine Falldarstellung (Dermatitis Artefacta as a Creative Attempt to Conflict Solving) . . . . .	78	ULLRICH, G.: Rollen und Aufgaben psychosozialer Mitarbeiter in der Kinderklinik: (III) Resümee (The Role and the Task of Psychosocial Specialists in Pediatric Hospitals: (III) Resume) . . . . .	326
STREHLOW, U./KIRCHMANN, H.M.A./SCHÄFER, H.: Ein ungewöhnliches Zusammentreffen: Elektiver Mutismus und Syndrom des schlafgebundenen bioelektrischen Krampfstatus (ESES) (An Unusual Coincidence: Elective Mutism and Sleepbound Bioelectric Seizures (ESES)) . . . . .	157	VOLL, R.: Der Scham-Schuld-Sorge-Komplex bei Eltern von Kindern nach Schädel-Hirn-Trauma (The Shame-Guilt-Care-Complex of Parents of Children after Cranio-Cerebral-Trauma) . . . . .	331
WERNITZNIG, H.: Stationäre Behandlung eines elektiv mutistischen Kindes – eine Fallstudie (Residential Treatment of a Prolonged Electively Mute Boy – A Case Study) . . . . .	160	WIESSE, J.: Vom langen Abschied – Wege der Psychoanalyse in der Spätadoleszenz (The Long Good-Bye – Ways of Psychoanalysis in Late Adolescence) . . . . .	171
<b>Psychotherapie</b>		<b>Werkstattberichte</b>	
WITTENBERGER, A.: Gegenübertragung als therapeutisches Instrument in der analytischen Kinderpsychotherapie (Countertransference as a Therapeutic Instrument in Analytical Child Therapy) . . . . .	88	VERGHO, C./LOSSEN, H.: Familienberatung bei Trennung und Scheidung im Amtsgericht: das Regensburger Modell . . . . .	345
<b>Übersichten</b>		WAGNER, A./WEGENER, M.: Adoption – eine unwiderrufliche Entscheidung . . . . .	55
BAETHGE, G.: Ängste und unbewußte Phantasien in Adoptionsfamilien (Fears and Unconscious Phantasies in Adoptive Families) . . . . .	49	<b>Tagungsberichte</b>	
BAUERS, B.: Die „dritte Beziehung“: Triangulierende Funktionen in der analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (The Third Relationship: The Triangulating Functions in Analytic Child and Adolescent Psychotherapy) . . . . .	124	Grenzüberschreitungen in der Psychoanalyse – Arbeitstagung der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft e. V. vom 20.–23. Mai 1993 in Göttingen . . . . .	348
BERGER, M.: Zur Entwicklung von Kindern nach reproduktionsmedizinischer Behandlung ihrer Eltern (Psychological and Child Psychiatric Aspects of Child Development After Their Parents had Undergone Medical Treatment of the Reproductive System) . . . . .	368	10 Jahre Weiterbildungsseminar für Kinder-, Jugendlichen- und Familientherapie in Marburg . . . . .	25
BRANIK, E.: Der psychosomatische Konsiliar- und Liaison-Dienst in der Pädiatrie (Psychosomatic Consultation-Liaison Service in Pediatrics) . . . . .	373	<b>Buchbesprechungen</b>	
FEGERT, J./GERWERT, U.: Qualitative Forschungsansätze im praxisnahen Einsatz in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (The Methodology of Qualitative Research and its Practical Use in the Child Psychiatric Study) . . . . .	293	BASTINE, R. (Hrsg.): Klinische Psychologie, Bd. 2 . . . . .	224
HEEKERENS, H.-P.: Die Wirksamkeit des GORDON-Elterntraining (The Efficacy of Parent Effectiveness Training) . . . . .	20	BERG, I.K.: Familien-Zusammenhalt(en). Ein kurztherapeutisches und lösungsorientiertes Arbeitsbuch . . . . .	312
HUMMEL, P./ASCHOFF, W./BLESSMANN, F./ANDERS, D.: Sexuell aggressive Handlungen durch einen Jugendlichen mit Klinefelter-Syndrom (Sexually Aggressive Actions of a Youth with Klinefelter-Syndrome) . . . . .	132	BRUNS, I.: „Ich hab die doch so lieb...“ Wenn ein Kind an Krebs erkrankt . . . . .	351
KUSCH, M./VETTER, C./BODE, U.: Stationäre psychologische Betreuung in der pädiatrischen Onkologie: Konzept einer behandlungsbegleitenden Versorgung (On the Ward Psychological Care in the Pediatric Oncology: A Concept of Treatment-Accompanied Psychological Care) . . . . .	316	BUNDSCHUH, K.: Heilpädagogische Psychologie . . . . .	311
		CARDENAS, B.: Diagnostik mit Pfiffigunde . . . . .	222
		CHILAND, E./YOUNG, E. (Eds.): New Approaches to Mental Health from Birth to Adolescence . . . . .	222
		DE SHAZER, S.: Putting Difference to Work . . . . .	218
		DOHMEN-BURK, R.: Gestörte Interaktion und Behinderung von Lernen . . . . .	30
		EICKHOFF, F.W./LOCH, W. (Hrsg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 28 . . . . .	61
		EICKHOFF, F.W./LOCH, W. (Hrsg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 29 . . . . .	220

FABER, F. R./HAARSTRICK, R.: Kommentar Psychotherapie-Richtlinien . . . . .	62	PETERMANN, F./LECHELER, J. (Hrsg.): Asthma bronchiale im Kindes- und Jugendalter . . . . .	29
FINGER-TRESCHER, U.: Wirkfaktoren der Einzel- und Gruppenpsychotherapie . . . . .	64	PETILLON, H.: Das Sozialleben des Schulanfängers. Die Schule aus der Sicht des Kindes . . . . .	352
FORSCHUNGSGRUPPE JUGENDHILFE KLEIN-ZIMMERN: Familiengruppen in der Heimerziehung. Eine empirische Studie zur Entwicklung und Differenzierung von Betreuungsmodellen . . . . .	63	RAUCHFLEISCH, U.: Allgegenwart von Gewalt . . . . .	308
GAEDT, C./BOTHE, S./HENNING, M. (Hrsg.): Psychisch krank und geistig behindert . . . . .	383	RESCH, F.: Therapie der Adoleszentenpsychosen . . . . .	29
GEHRING, T.-M.: Familiensystemtest (FAST) . . . . .	355	ROSSMANN, P.: Depressionsdiagnostik im Kindesalter . . . . .	28
GIRGENSOHN-MARCHAND, B.: Der Mythos Watzlawick. Eine Streitschrift gegen systemisches und konstruktivistisches Denken in pädagogischen Zusammenhängen . . . . .	382	RUBIN, J. A.: Kunsttherapie als Kindertherapie . . . . .	382
HIRBLINGER, H.: Pubertät und Schülerrevolte. Gruppenphantasien und Ich-Entwicklung in einer Schulklasse – eine Falldarstellung . . . . .	308	SARIMSKI, K.: Interaktive Frühförderung. Behinderte Kinder: Diagnostik und Beratung . . . . .	383
JANSEN, F./STREIT, U.: Eltern als Therapeuten. Ein Leitfaden zum Umgang mit Schul- und Lernproblemen . . . . .	221	SCHAFER, M. R.: ... und was geschieht mit den Kindern? . . . . .	218
KOLIP, P.: Freundschaften im Jugendalter. Der Beitrag sozialer Netzwerke zur Problembewältigung . . . . .	354	SCHARFWINKEL, U.: „Ich gehe jetzt in mein anderes Zuhause.“ Werden und Wachsen in einer Kinderklinik . . . . .	351
Lieb, H./Lutz, R. (Hrsg.): Verhaltenstherapie . . . . .	353	SOLNIT, J. A./NEUBAUER, P. B. (Eds.): The Psychoanalytic Study of the Child, Vol. 46 . . . . .	92
LUDEWIG, K.: Systemische Therapie. Grundlagen klinischer Theorie und Praxis . . . . .	219	STEINHAUSEN, H.-C. (Hrsg.): Hirnfunktionsstörungen und Teilleistungsschwächen . . . . .	311
MASSING, A./REICH, G./SPERLING, E.: Die Mehrgenerationen-Familientherapie . . . . .	225	STIERLIN, H.: Von der Psychoanalyse zur Familientherapie . . . . .	30
MISCHNICK, H./ROSSBACH, M.: Das Sexualverhalten Jugendlicher unter der Bedrohung von AIDS . . . . .	62	VAN DEN BROEK, J.: Verschwiegene Not: Sexueller Mißbrauch an Jungen . . . . .	352
MOHR, P.: Jürgen Bartsch: Opfer und Täter. Das Selbstbild des Kindermörders in Briefen . . . . .	31	WIESSE, J. (Hrsg.): Chaos und Regel. Die Psychoanalyse in ihren Institutionen . . . . .	220
MORDIER, J. P.: Die Latenzzeit der französischen Psychoanalyse 1895–1926 . . . . .	351	WITTE, E. H./KESTEN, I./SIBBERT, J.: Trennungs- und Scheidungsberatung . . . . .	309
MUSSEN, P. H./CONGER, I. J./KAGAN, I./HUSTON, A. C.: Lehrbuch der Kinderpsychologie, Bd. 1 . . . . .	312	ZUSCHLAG, B.: Das Gutachten des Sachverständigen. Rechtsgrundlagen, Fragestellungen, Gliederung, Rationalisierung . . . . .	64
MÜLLER, A.: Kommunikation und Schulversagen. Systemtheoretische Beobachtungen im Lebensfeld Schule . . . . .	28		
NIENSTEDT, M./WESTERMANN, A.: Pflegekinder: Psychologische Beiträge zur Sozialisation von Kindern in Ersatzfamilien . . . . .	59	<b>Editorial</b> 232, 273	
OTTO, H. U./FLÖSSER, G. (Eds.): How to Organize Prevention . . . . .	311	<b>Mitteilungen der Herausgeber</b> 350	
		<b>Autoren der Hefte</b> 27, 57, 92, 139, 171, 215, 266, 306, 350, 379	
		<b>Diskussion/Leserbriefe</b> 27	
		<b>Zeitschriftenübersicht</b> 58, 139, 216, 306, 380	
		<b>Tagungskalender</b> 33, 65, 102, 145, 182, 226, 269, 314, 356, 382	
		<b>Mitteilungen</b> 33, 66, 102, 146, 183, 226, 270, 385	

---

## Buchbesprechungen

---

ZIPPEL, B. (1991): **Sauberkeitsprobleme bei Kleinkindern.** Stuttgart: Trias; 103 Seiten, DM 19,80.

Dieses Buch ist für Eltern geschrieben. Die Autorin, klinische Psychologin am Olga-Hospital in Stuttgart, hat ihre Erfahrungen mit einnässenden und vor allem einkotenden Kindern und deren Familien zu einem Ratgeber für den Umgang mit der Sauberkeits-erziehung zusammengefaßt. Das Buch stellt eine Anleitung zur Selbsthilfe dar. Die Autorin will keine Rezeptanweisungen sondern Orientierungshilfe vermitteln. Angeregt hierzu wurde sie durch den Brief einer verzweifelten Mutter, die durch ihr einkotendes Kind unter einen erheblichen Leidensdruck geraten war.

Der erste Teil der kleinen Monographie befaßt sich auf lern-theoretischer Grundlage mit den allgemeinen Problemen bei der Sauberkeitsgewöhnung zwischen dem 2. und 4. Lebensjahr. Anschließend wird die verzögerte Blasen- und Darmkontrolle in den Mittelpunkt gestellt. Bei allem Verständnis, sich mit den Eltern zu identifizieren und sie nicht durch Psychopathologie zu verschrecken, bleibt die Autorin z.B. in der Nennung der Ursachen der Enuresis (S.35) sehr allgemein.

Der zweite Teil beschäftigt sich speziell mit dem einkotenden Kind. Hier finden sich eine Reihe von sinnvollen Informationen und aufklärerischen Hinweisen, z.B. über den Zusammenhang von Überlauf-Enkopresis und chronischer Obstipation. Zum Abschluß (S.89) werden allgemeine Ratschläge und praktische Hinweise für die Sauberkeitserziehung gegeben. An verschiedenen Stellen ihres Buches betont die Autorin immer wieder zurecht, daß die Sauberkeitserziehung nur im Rahmen einer liebevollen und empathischen Interaktion zwischen Eltern und Kindern gelingen kann. Wer sich nicht durch eine gewisse infantilisierende Tendenz der Autorin abschrecken läßt, z.B. wird in ihrer wichtigsten Fallgeschichte immer von „Mäxchen“ gesprochen, und sich nicht an den etwas simplen zeichnerischen Illustrationen stört, kann die Monographie bei der Elternarbeit einsetzen.

Peter Diederichs, Berlin

KALDE, M. (1992): **Vom spielerischen zum sprachlichen Dialog mit behinderten Kindern.** Dortmund: modernes lernen; 144 Seiten, DM 38,-.

„Es geht in diesem Buch um Kinder, von denen wir oft hören, daß sie einfach nicht sprechen wollen“. Und MICHAEL KALDE zeigt mit diesem Buch, daß er etwas von dieser Materie versteht. Nach seiner mehrjährigen therapeutischen Tätigkeit im Zentrum für Autismusforschung und Entwicklungstherapie der Rheinischen Landeslinik in Viersen, wo er sich auf der Grundlage der Aufmerksamkeits-Interaktionstherapie in Theorie und Praxis mit der non-direktiven Förderung von Handlungskompetenz unter dem Aspekt des Aufbaus und der Erweiterung von Sprache befaßte, legt er nun ein Buch vor, das theoretisch reflektiert ist, vor allem aber viele Anregungen für die Arbeit mit kommunikations-gestörten Kindern bietet. Leitgedanke ist dabei die Vorstellung von einem Kind, das sein Leben selbst organisiert und für seine Entwicklung selbst verantwortlich ist. Dies zeigt sich deutlich im spielerischen Handeln, das hier als wesentlicher Schlüssel für Veränderungen der oft passiven Haltung der Kinder hin zum aktiven Gestalten gesehen wird.

Im 1. Kapitel wird das Spiel als zentrale Tätigkeit des Kindes dargestellt, in dem es über konkrete Erfahrungen mit der Umwelt Handlungskompetenz entwickelt. Erst auf dieser Grundlage kann das Kind in die abstrakte Welt der Sprache eindringen. Der konkrete Dialog im Spiel ist das Übungsfeld für den abstrakten sprachlichen Dialog. Dieser Dialog, den der Therapeut mit dem Kind führt, verlangt – wenn der Grundsatz der Kindgemäßheit und Entwicklungsorientierung gilt – vom Erwachsenen viel Geduld, aber auch genaues Beobachten, mit der Fähigkeit und Bereitschaft, sich in das Kind einzufühlen.

„Der Weg der Selbsterfahrung kindspezifischer Verhaltensweisen (ist) ein entscheidendes Kriterium und damit auch Voraussetzung für ein auf Ganzheitlichkeit ausgerichtetes handlungsorientiertes Vorgehen“. Dazu gibt das 2. Kapitel wertvolle

Anregungen, die so offen gestaltet sind, daß sie der Leser als Strukturierungshilfen für eine nach eigenen Schwerpunkten aufgebaute Diagnostik nutzen kann. Sich auf einen Dialog mit dem Kind einzulassen heißt nicht, sich in der Situation zu verlieren, mitspielendes Kind zu werden. Deshalb ist für den Praktiker – neben der Fähigkeit zu spielen – immer auch reflexive Distanz nötig. Das 3. Kapitel bietet mit der Darstellung „typischer Interaktionsmuster mit behinderten Kindern“ die Möglichkeit, sich selbst quasi von außen zu beobachten und seinen Dialog mit dem Kind kritisch zu reflektieren.

Das zentrale Kapitel des Buches beschäftigt sich mit dem Aufbau und der Erweiterung von Sprachkompetenzen, wobei das Spiel Anlaß und Gesprächsgegenstand für den sprachlichen Dialog gibt. Auch hier beschränkt sich der Autor auf Anregungen zur Strukturierung eines sprachlichen Dialogs, der entwicklungsorientiert aufgebaut sein muß, d.h. daß das Kind immer dort abgeholt wird, „wo es gerade steht und es gleichzeitig für neue Impulse empfindsam und aufmerksam werden zu lassen“. Im Anhang finden wir ein hilfreiches Glossar und ein kommentiertes Literaturverzeichnis, das zum Weiterlesen anregt. Die beiden Beobachtungsbögen mögen eine Anregung sein, taugen – nach meinen eigenen Erfahrungen – jedoch in der Regel nur für denjenigen etwas, der sie selbst entwickelt hat.

Auf jeden Fall handelt es sich hier um ein gelungenes Buch für den Praktiker, das viele Anregungen gibt, ohne Rezepte zu verschreiben. Es vermittelt Prinzipien, Einstellungen und Haltungen im Umgang mit dem Kind und hilft so zur Organisation des pädagogischen und therapeutischen Prozesses.

Richard Hammer, Neunkirchen

**HACKENBERG, W. (1992): Geschwister behinderter Kinder im Jugendalter – Probleme und Verarbeitungsformen.** Berlin: Spiess; 212 Seiten, DM 39,80.

Die 1991 als Habilitationsschrift an der Heilpädagogischen Fakultät der Universität zu Köln vorgelegte Arbeit wird von der Autorin in das Überschneidungsgebiet der psychologischen Konzepte „Entwicklungspsychologie“, „kritische Lebensereignisse“ und „Coping-Strategien“ eingeordnet. Sie folgt dem Trend, der die an der Pathologie orientierte Forschungsperspektive zugunsten der Erfassung familiärer Adaptionsprozesse in Familien mit bestimmten Belastungen verläßt. Es werden die Zusammenhänge zwischen Aspekten der Lebenssituation, Einstellungen und Reaktionsformen bei jugendlichen Geschwistern behinderter Kinder und altersspezifische Veränderungen untersucht.

Die Ergebnisse basieren auf einer kombinierten Querschnitts- und Längsschnittsuntersuchung von 76 Geschwistern behinderter Kinder, die erstmals im Kindesalter (7–12 Jahre) und dann im Abstand von 7 Jahren im Jugendalter (14–20 Jahre) psychologisch untersucht wurden. Grenzen der betont deskriptiv angelegten Arbeit werden im explorativen Charakter der Studie gesehen. Die qualitativ möglichst breit angelegte Erfassung von Ausschnitten aus Erleben und Gedanken von Geschwistern und Eltern behinderter Kinder geschieht bewußt auf Kosten der Vergleichbarkeit mit einer parallelisierten Kontrollgruppe.

Aus den Ergebnissen der standardisierten Testverfahren können keine Hinweise auf eine generelle psychische Gestörtheit der Geschwister abgeleitet werden. Neben zahlreichen Persönlichkeitsmerkmalen, in denen sich die Geschwister behinderter Kinder nicht bedeutsam vom Durchschnitt Gleichaltriger unterscheiden, finden sich einige spezifische Abweichungen, die sich vor allem auf soziale Einstellungen und den Umgang mit Aggressionen beziehen. Sie werden als subtile Einstellungsveränderungen

durch die langfristige Auseinandersetzung mit der Behinderung im familiären Kontext erklärt.

Unter Hinweis auf die „Salutogenese“ wird besonderer Wert auf die erfolgreiche Auseinandersetzung der Geschwister mit der Behinderung gelegt. Diese hängt zusammen mit situativen Lebensbedingungen (Geschlecht, Geschwisterkonstellation, Schwere der Behinderung, Schichtfaktoren), persönlichkeitspezifischen Voraussetzungen und Aspekten der familiären Beziehungsdynamik. Das subjektive Angenommensein durch die Eltern wird als ein zentraler Faktor für Erleben und Verarbeitung der Behinderung dargestellt. Geschwister, die sich von ihren Eltern nicht angenommen fühlen, erleben in erhöhtem Maße Belastungen durch die Behinderung, erleben sich selbst als gestörter, fühlen sich weniger sicher im Umgang mit der Behinderung und zeigen häufiger Abwehr- und Verleugnungstendenzen hinsichtlich der Behinderung. Aktivität, Offenheit und Sicherheit im Umgang mit der Behinderung und die Auseinandersetzung mit Sinnfragen sind auf seiten der Jugendlichen wichtige Grundlagen, um in den Erfahrungen mit der Behinderung einen Gewinn für die persönliche Entwicklung zu erleben. Besondere Bedeutung wird den Einflüssen der Behinderung auf die Auseinandersetzung mit den altersspezifischen Entwicklungsaufgaben beigemessen. Als Besonderheit fiel hier die Bedeutung sozialer Einstellungen und der Umgang mit Aggressionen auf. Das flexible Gleichgewicht der diesen beiden Erlebnisbereichen zugrundeliegenden Motivationen von Bindung und Autonomie scheint in Familien mit behinderten Kindern eher gefährdet zu sein; sie geraten leichter in Gefahr, den Pol der Autonomie aufgrund von verstärkter sozialer Bezogenheit zu vernachlässigen. Größere Offenheit im Ausdruck aggressiver Gefühle erweist sich als prognostisch günstig, Überangepaßtheit im sozialen Umfeld und Zurückhaltung negativer Gefühle der Mutter und dem behinderten Kind gegenüber stehen mit größeren persönlichen Beeinträchtigungen durch die Behinderung im Jugendalter im Zusammenhang.

Abschließend werden die Ergebnisse der Studie in ihrer Bedeutung für den anpassungsorientierten Ansatz der Familienforschung und die Theoriebildung der heilpädagogischen Psychologie diskutiert. Für den Praktiker in Beratung und Therapie werden hilfreiche Schlußfolgerungen für die Unterstützung von Geschwistern behinderter Kinder in Familie und Umfeld und Hilfe für Risikogruppen entwickelt. Dabei warnt die Autorin davor, beraterische und therapeutische Interventionen über den Vergleich mit Familien ohne behinderte Kinder zu formulieren, da es keine allgemeingültigen Vorstellungen über den „besten“ Typ von Familienleben gibt. Die subjektive Perspektive der Betroffenen muß ernstgenommen werden und die Intervention mitbestimmen. Anderenfalls würde zur Entmündigung der ohnehin in ihrem Selbstverständnis labilierten Familien behinderter Kinder beigetragen werden.

Jürgen Plass, Fulda

**KIND, J. (1992): Suizidal. Die Psychoökonomie einer Suche.** Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 203 Seiten, DM 39,-.

Aus psychoanalytischer Sicht beinhaltet Selbstmordgefährdung viel mehr, als RINGEL mit seiner Formulierung des „präsuizidalen Syndroms“ zur Erkennung und Einschätzung der Suizidalität dem Psychiater an die Hand gegeben hat. Sie soll nämlich nicht in erster Linie als Zeichen eines bevorstehenden Zusammenbruchs verstanden werden, sondern vor dem Hintergrund der Objektbeziehungstheorie als eine äußerste psychische Leistung mit den hervorstechenden Funktionen der Objektsicherung und der Objektänderung (-manipulation).

Innerhalb dieses Bezugsrahmens entwirft der Autor – veranschaulicht durch sorgfältig ausgewählte Fallbeispiele – eine Klas-

sifikation verschiedener Suizidalitätsformen mit dem Ziel der jeweils modifizierten Nutzbarmachung der Erkenntnisse für das therapeutische Arbeitsbündnis und die sachgerechte Auflösung suizidaler Krisen.

Die Einteilung (Schema S. 119) weist zwei große Gruppen auf: Zum einen finden sich im Übergangsbereich I vom präpsychotischen Niveau der Selbst- und Objektrepräsentanzen zum Borderline-Niveau fusionäre und antifusionäre Formen der Suizidalität, andererseits im Übergangsbereich II vom Borderline- zum Integrationsniveau manipulative, resignative und integrationsnahe Ausprägungen. Ohnmachtsgefühle, Wut, Haß und Ärger werden vom suizidalen Patienten auf seinen Therapeuten übertragen; dessen Gegenübertragungen – abhängig von seiner Persönlichkeitsstruktur – und „blinde Flecken“ sind Gegenstand des anschließenden Kapitels, wobei auch Gedanken zur therapeutischen Haltung und zur kollektiven Abwehr im Behandlungsteam einer Klinik einfließen.

Praxisrelevant erscheint auch eine interaktionstypologische Systematisierung des suizidalen Verhaltens (Schema S. 184) mit dem interaktionsreichen, dem interaktionsarmen und dem besonders gefährlichen pseudostabilen Typus – bei letzterem gibt der endgültige Entschluß zur Tat dem Suizidanten nach außen hin eine unheimlich wirkende Ruhe. Ausführungen über den Suizidpakt, d. h. Vereinbarungen mit dem Patienten in der Klinik zum Umgang mit Suizidimpulsen i. S. eines Arbeitsbündnisses sowie über das Tabu des Todesfalles in der Psychotherapie runden den auf großem Erfahrungshintergrund kenntnisreich geschriebenen, gut lesbaren Band ab, dessen Lektüre sich allen beruflich mit Selbstmordgefährdeten Befassten empfiehlt, in erster Linie Psychiatern und Klinischen Psychologen.

Wolfgang Schweizer, Neuenmarkt

KASTEN, H. (1992): *Die Geschwisterbeziehung, Bd. 1*. Göttingen: Hogrefe; 205 Seiten, DM 48,-.

Die Geschwisterbeziehung hat eine große Bedeutung für die individuelle Sozialisation und Persönlichkeitsentwicklung des Menschen innerhalb seiner Familie. Um so erstaunlicher mutet es an, daß die empirischen Sozialwissenschaften in den vergangenen Jahrzehnten diesen Forschungsbereich so stiefmütterlich behandelt haben; erst seit etwa zehn Jahren nach Ausreizung der Eltern-Kind-Thematik befassen sie sich vermehrt mit ihm. Der Autor hat sich einer wahren Sisyphusarbeit unterzogen und referiert eine Fülle von sich z. T. widersprechenden Forschungsergebnissen zum Thema. Die Einteilung der einzelnen Abschnitte geschieht chronologisch: Zunächst werden die Geschwisterbeziehungen in der Kindheit abgehandelt, gefolgt von jenen in der Adoleszenz und im frühen Erwachsenenalter, und schließlich werden die Verhältnisse im Erwachsenen- und höheren Alter sowie die lebenslange Perspektive besprochen. Innerhalb der einzelnen Kapitel wird eine Trennung von empirisch-wissenschaftlich gewonnenen Studien und psychoanalytisch ausgerichteten Forschungen vorgenommen; am Ende jeder Besprechung findet sich ein kleines Resümee als Service für den Leser.

Selbstverständlich ist es nicht möglich, hier Ergebnisse dieser Arbeit im Detail darzustellen; zwei Gesichtspunkte seien aber doch erwähnt:

- (1) Die Vorstellungen ADLERS über die Bedeutung der Altersrangposition eines Menschen innerhalb seiner Geschwisterreihe für seine Entwicklung müssen im Lichte der Forschung stark relativiert werden.
- (2) Geschwisterbeziehungen sind eigentlich die einzigen lebenslang andauernden und werden kaum jemals endgültig abge-

brochen, wenngleich sie auch im Laufe des Lebens immer wieder Veränderungen ihrer Intensität erfahren.

Mit dem vorliegenden Band will der Autor einen Beitrag dazu leisten, den programmatischen Rahmen für die zukünftige Forschung auf diesem Gebiet abzustecken. Dieses Vorhaben dürfte ihm ziemlich gut gelungen sein, auch wenn die überpointierte Anwendung des akademischen Schreibstils die Lesbarkeit nicht gerade erleichtert. Für 1993 ist der zweite Band angekündigt, in dem es um spezielle Geschwisterbeziehungen geht – von Zwillingen und Mehrlingen, von Behinderten, Adoptiv-, Pflege- und Stiefgeschwistern.

Wolfgang Schweizer, Neuenmarkt

JOPT, U.-J. (1992): *Im Namen des Kindes. Plädoyer für die Abschaffung des alleinigen Sorgerechts*. Hamburg: Rasch u. Röhrling; 399 Seiten, DM 39,80.

UWE-JÖRG JOPT ist seit Jahren in Fachkreisen als intensiver Verfechter der Anliegen von Kindern in Trennungs- und Scheidungsprozessen bekannt. Dies kommt auch sehr deutlich im Titel seines neuen Buches zum Ausdruck. Der Untertitel „Plädoyer für die Abschaffung des alleinigen Sorgerechts“ weist darüber hinaus darauf hin, daß das Buch im Sinne einer engagierten Stellungnahme zu sehen ist. Diesem Anspruch des Autors wird das Buch sicher über knapp 400 Seiten gerecht. In 6 Unterkapiteln greift JOPT das momentan gängige Verfahren im gerichtlichen Scheidungsprozeß sowohl betreffs des Sorgerechts wie des Umgangsrechts in all seinen Aspekten auf. Keine der am Verfahren beteiligten Personen und Institutionen wie auch die rechtlichen Grundlagen kommen ungeschoren davon.

Die Trennungs- und Scheidungsproblematik wird aus der Sicht des Kindes immer als Beziehungsproblematik gesehen, und somit ist eine Verrechtlichung dieser Problematik in keiner Weise eine angemessene Lösung. Dementsprechend wird im 1. Kapitel zum Verhältnis von Familie und Staat von struktureller seelischer Gewalt gesprochen und in dem kürzesten, dem 2. Kapitel, auf das Kollisionsmodell zur Erklärung von Paarkonflikten eingegangen. Im 3. Kapitel wird der Problemlöser Sorgerecht als „Quadratur des Kreises“ bezeichnet, in dem alle Versuche, kindgerechte Kriterien zur Entscheidung für das Sorgerecht zu finden, in Frage gestellt werden. Die Kriterien, die genannt werden, sind hinlänglich bekannt. Es handelt sich um Bindungen der Kinder, um den Begriff des Kindeswillens, um die Kontinuität in der Erziehung und um die Erziehungseignung der Eltern.

Auch im 4. Kapitel zum Umgangsrecht wird vorwiegend die Unfähigkeit des Staates vermittelt, Liebesbeziehungen zu regeln. Insbesondere die Voraussetzungen für nichteheliche Kinder werden vom Autor als Problem der „deutschen Apartheid“ kritisiert. Nachdem alle Problemfelder in den ersten 4 Kapiteln aufgespannt sind, befaßt sich das 5. Kapitel mit den professionellen Scheidungsbegleitern. Die richterliche Position wird zwischen Macht und Ohnmacht gekennzeichnet, das Jugendamt als „Handlanger“ tituliert und die Anwälte als die Feuerwehr, die mit Öl löscht, definiert. Zu diesem „erfolgreichen“ Trio gesellt sich dann der psychologische Sachverständige, dessen Problematik vor allem als „Richter ohne Robe“ herausgearbeitet wird.

Im 6. und letzten Kapitel werden Alternativen genannt. Alternativen, die der Autor für dringendst notwendig hält, um eine wirklich kindbezogene Trennungs-Scheidungs-Begleitung erreichen zu können. Die Alternativen für den Gesetzgeber werden in der Auflösung des Scheidungsverbandes gesehen; im Antrags- statt des Amtsverfahrens bei der Regelung der elterlichen Sorge sowie im sorgerechtlichen 2-Stufen-Modell und in der Beratungspflicht. Die Alternativen für den professionellen Scheidungsbegleiter werden in interdisziplinärer Kooperation in der Rolle des

Richters als menschliche Autorität und nicht als Verwaltungsautorität gesehen, wie auch im gesamten Suchprozeß, in dem der gerichtliche Vorgang deutlich machen kann, bei welchem Elternteil das Gericht am ehesten den Eindruck hat, daß er dem Kind anschließend eine weitgehend unbelastete und von ihm ausdrücklich unterstützte Beziehung zum anderen Elternteil ermöglicht.

Der Autor selbst sieht sein Plädoyer als eines für mehr Sensibilität, Empathie und Menschlichkeit an die Adresse der beruflichen Scheidungsbegleiter. Dabei ist entscheidend, daß die Gefühle von Kindern und Erwachsenen, das wahre Zentrum des ganzen Problems, endlich in den Blick aller Beteiligten geraten, in erster Linie bei den Eltern selbst.

Leider konnte das Lesen des Buches beim Rezensenten selbst kein Mehr an Sensibilität, Empathie und Menschlichkeit spürbar werden lassen. Bei vielen Beteiligten ist in den letzten Jahren sehr viel Sensibilität entstanden, die Belange des Kindes und der Trennungsfamilie zu erfassen und zu begleiten. Die Würdigung dieser Versuche fehlen in dem Buch völlig. Auf der anderen Seite werden Kritiken in sehr absolutistischer und negativistischer Weise vorgetragen, so daß sie auch dem Rezensenten, der den Bemühungen von Jortt aus all den bisher von ihm bekannten Schriftstücken sehr positiv gegenübersteht, in diesem Fall das Lesen des Buches eher schwermacht haben. Es wäre sehr wünschenswert gewesen, wenn zumindest ein Teil des Buches die Bemühungen und Versuche des Autors, alternative Scheidungsbegleitung zu leisten, beschrieben hätte. Leider werden nur Negativbeispiele angeführt. Die um konkrete Änderungen bemühten Beteiligten werden nicht angeregt.

Manfred Kunert-Masing, Ludwigshafen

### Zur Rezension können bei der Redaktion angefordert werden:

- DEUTSCHES JUGENDINSTITUT (Hrsg.) (1993): **Beratung von Stieffamilien**. München: DJI Verlag; 187 Seiten, DM 48,-.
- FEGERT, J.M. (1993): **Sexuell mißbrauchte Kinder und das Recht, Bd. 2: Ein Handbuch zu Fragen der kinder- und jugendpsychiatrischen und psychologischen Untersuchung und Begutachtung**. Köln: Volksblatt Verlag; 196 Seiten, DM 29,80.
- FRANSEN, S. (1993): **Ganz normal – und doch ver-rückt. Freiwillig in die Jugendpsychiatrie**. Hamburg: Tangens Systemverlag; 236 Seiten, DM 19,80.
- GÖRLITZ, G. (1993): **Kinder ohne Zukunft? Verhaltenstherapie im Erzieheralltag**. München: Pfeiffer; 224 Seiten, DM 32,-.
- HEIGL-EVERS, A./HEIGL, F./OTT, J. (Hrsg.) (1993): **Lehrbuch der Psychotherapie**. Stuttgart: G. Fischer; 574 Seiten, DM 98,-.
- LANFRANCHI, A. (1993): **Immigranten und Schule**. Opladen: Leske + Budrich; 308 Seiten, DM 48,-.
- LOHAUS, A. (1993): **Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention im Kindes- und Jugendalter**. Göttingen: Hogrefe; 194 Seiten, DM 49,80.
- MARQUARDT, C. (1993): **Sexuell mißbrauchte Kinder und das Recht, Bd. 1: Juristische Möglichkeiten zum Schutz sexuell mißbrauchter Mädchen und Jungen**. Köln: Volksblatt Verlag; 139 Seiten, DM 29,80.
- ORTNER, G. (1993): **Märchen, die Kindern helfen** (Originalausg. 1988). München: dtv; 142 Seiten, DM 9,90.
- STEIN, V. (1993): **Abwesenheitswelten. Meine Wege durch die Psychiatrie**. Tübingen: Attempo; 194 Seiten, DM 29,80.